

# PUBLIKATIONEN

## Die (Un)Wissenschaft der Berechnung von Wirtschaftsdaten (Quelle: Martin Mikulik (Security KAG))

„Grundsätzlich ist Inflation nichts Schlechtes. Dass der Wert des Geldes im Verhältnis zu Gütern abnimmt ist eigentlich Garant dafür, dass es auch investiert wird. Denn würde das Gegenteil passieren, nämlich Deflation, dann würde der Wert von Waren und Gütern im Verhältnis zum Bargeld sinken und somit die Konsumenten dazu bewegen, kein Geld auszugeben. Japan kann davon ein Lied singen und wehrt sich schon seit Jahren gegen die Deflation.

Doch was ist Inflation eigentlich. Die Feststellung der Inflation richtet sich nach einem möglichst repräsentativ zusammen gestellten Warenkorb eines Durchschnittskonsumenten. Nun sehen wir schon, dass es sich um eine willkürliche Annahme handelt. Die offizielle Inflationszahl betrifft daher einen Durchschnittsmenschen, jedoch nicht jedes Individuum gleichermaßen. Die tatsächliche Auswirkung der Inflation hängt vom Konsumverhalten des Individuums ab.

Hier gibt es also bereits einen gewissen Spielraum die offiziellen Inflationszahlen zu verändern. In Japan waren im Inflationskorb bis in die 80er Jahre beispielsweise Schwarz-Weiß-Fernseher inkludiert. Dass sich diese in dieser Zeit was den Preis betrifft nicht gerade sehr positiv entwickelten versteht sich von selbst. In den USA hätte man in die Inflation gerne auch die verbesserte Qualität der Produkte in die Inflation gerechnet. Das bedeutet, dass ein Computer 2011 genau so viel kostet wie 2010, jedoch die Rechenleistung wurde besser, also wäre hier ein Preis dämpfender Faktor zu berücksichtigen.

Aber auch andere Wirtschaftsdaten werden sehr ungenau ermittelt. Man denke hier nur an die kreativ gerechneten BIP-Zahlen für Griechenland während des Euro Beitritts. Oder auch in der Arbeitslosenrate gibt es sehr unterschiedliche Berechnungsmethoden und man kann die Rate der USA nicht mit jener der EU vergleichen. Selbst Österreich hat eine von der EU abweichende Berechnungsart der Arbeitslosenrate.

Doch wie gehen wir in der Finanzwelt mit diesen Zahlen um? Wir nehmen sie für bare Münze. Exakt fließen diese Wirtschaftsdaten, ungeachtet ihrer ungenauen Berechnung, in diverseste Modelle ein. Sie beeinflussen daher in starkem Maße die Investitionsentscheidungen von Marktteilnehmern.“

### Unser Kommentar:

Oft kommt es an den Märkten nicht darauf an, ob die veröffentlichten Zahlen in absoluten Werten gut oder schlecht sind. Viel entscheidender ist, ob die veröffentlichten Daten höher oder niedriger ausfallen als vom Durchschnitt der Analysten erwartet. Insofern sollte man sich von kurzfristigen Stimmungen auch nicht allzu sehr blenden lassen: Bei der Auswahl von Investments muss in jedem Fall gelten, dass sie der eigenen strategischen Positionierung entsprechen, dass sie verständlich und nachvollziehbar sind – und nicht zuletzt dass sie einen vernünftigen Ertrag bei entsprechender Risikoneigung bieten.